

MÜHLACKER UND DIE REGION

Als im Uhlandbau die Heizung streikte

Kuratoren-Führung durch das geschichtsträchtige Mühlacker Gebäude, das seit 100 Jahren besteht, beschäftigt sich mit den dunklen Abschnitten der Geschichte, aber auch mit humorvollen Erinnerungen. Kulturstätte strahlte weit über Dürrmenz-Mühlacker hinaus.



Der Uhlandbau in Mühlacker – einst sogar ein Postkartenmotiv. Fotos: Stahlfeld

Von Ulrike Stahlfeld

Mühlacker. In nur 99 Tagen erbaut, hatte der Uhlandbau auch seine Mängel. Diese verschweigt die Sonderausstellung keineswegs, die aktuell anlässlich des 100-jährigen Bestehens des einstigen Kulturtempels im Heimatmuseum von Mühlacker zu sehen ist. Am Sonntag fand dort eine Kuratoren-Führung statt. Christiane Bastian-Engelbert und Johannes Bastian gehörten beide dem rund 15-köpfigen Arbeitskreis an, der die Ausstellung „Dennoch . . .“ vorbereitet hat. Die Mitglieder durchforsteten mit Unterstützung des Stadtarchivs 147 000 Zeitungsseiten, berichtete Johannes Bastian am Sonntag den Gästen von einer wahren Sisyphusarbeit. Museumsleiterin Dr. Martina Terp-Schunter habe dann der Ausstellung ihre endgültige Gestalt gegeben.

„Die Menge an Material hätte für das Fünffache gereicht“, betonte Christiane Bastian-Engelbert und berichtete, wie der Uhlandbau mit seinen kulturellen Veranstaltungen weit über das 6000 Einwohner zählende Dürrmenz-Mühlacker hinausstrahlte. „Zunächst waren alle Veranstaltungen ausgebucht“, betonte sie angesichts der 1000 Stühle, die damals im Saal aufgestellt waren. „Das ist der letzte erhaltene Stuhl“, präsentierte sie ein Original. Die Weltwirtschaftskrise und der aufkeimende Nationalsozialismus setzten den aufstrebenden Jahren ein Ende, wie die Teilnehmer beim Rundgang durch die Ausstellung erfuhren. Auf den Tafeln wird von den glanzvollen Zeiten ebenso berichtet wie von den dunklen Jahren. Ohne die Thematisierung des Dritten Reichs wäre die Geschichte des Uhlandbaus unvollständig, betonte Bastian.

Die in mehrere Zeitabschnitte gegliederte Schau greift indes auch humorvolle Episoden auf. So ist unter der Überschrift „Pleiten, Pech und Pannen“ ein Bericht aus dem „Bürgerfreund“ vom 11. Januar 1922 zu lesen, der von einer unzureichenden Besuchergarderobe und einer streikenden Heizung berichtet. In Kombination führten beide Misstände jedoch zu einer kreativen Lösung. So wird berichtet, dass es an der Garderobe den „menschenfreundlichen Rat“ gab, den Mantel zu behalten. Damit löse man das

Garderobenproblem und spare Kohlen, schlage also „zwei Fliegen mit einer Klappe“. Über 30 Jahre später dann heißt es im Mühlacker Tagblatt am 12. Januar 1953 „Uhlandbau braucht Notbeleuchtung“. Offenbar hatte es freitags zuvor einen Kurzschluss gegeben. Weitere 20 Jahre später steht der Uhlandbau wieder in den Schlagzeilen „Schlechte Akustik im Uhlandbau“ titelt das MT. Doch auch die Renovierung zu Beginn der 1960er Jahre wird in der Tageszeitung gewürdigt. Sie berichtet von bequemeren Stühlen, einer besseren Belüftung, einer gleichmäßig temperierenden Gasheizungsanlage, besseren Lichtverhältnissen und modernster Bühnentechnik.

Wie Christiane Bastian-Engelbert mitteilte, erscheint in diesen Tagen eine Broschüre zu der Ausstellung. Eine weitere Kuratoren-Führung findet voraussichtlich am 9. Januar 2022 statt.



Die Teilnehmer der Kuratoren-Führung mit dem Ehepaar Bastian (links im Bild) lernen eine Ausstellung mit vielen Facetten kennen.